



Herausgeber: Martin Clasen, P. i. R.,  
(24a) Reinfeld, Holstein, Ahrensböckerstraße 47

Zahlungen erbeten aus der Zone auf Girokonto „Lutheriden-Vereinigung e. V.“ (Nr. 590) bei der Kreispartasse Weisenfels, Hauptzweigstelle Bad Rösen (deren Postfachkonto: Leipzig 48110 — aus den Westzonen auf Postfachkonto: Hamburg Nr. 148636 „Hans A. v. Seydetampff, Lutheriden-Vereinigung“. — Außerdem durch Postanweisung an Fel. A. v. Seydetampff, Bad Rösen, Fr.-Ebert-Str. 22, oder an Herrn Hans A. v. Seydetampff, Hamburg 39, Ulmenstr. 2.

4. Band Heft Nr. 11	Erscheint in zwangloser Folge jährlich etwa 4 mal	Febr. 1951 24. Jahrg.
------------------------	--	--------------------------

- Inhalt: 1. M. Clasen, Die Lutherstätten im Herzen Deutschlands heute.  
(Wartburg, Erfurt, Wittenberg.)  
2. Derselbe, Aus der Lutheriden-Vereinigung.  
3. Derselbe, Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

## 1. Die Lutherstätten im Herzen Deutschlands heute

Von P. i. R. M. Clasen-Reinfeld i. S. (1. Fortseth.)

### 3. Die Wartburg 1950

„Dadurch, daß die Wartburg in den letzten Kriegsjahren eine Flugbeobachtung auf dem Bergfried aufnehmen mußte, kam es, daß die alte Landgrafenveste am 4. und 5. April 1945 jeweils eine kurze Beschießung durch schwere und leichte Artillerie erfuhr. Es war ein Glück für die Burg, daß diese Beschießung nicht die bekannten historischen Räume der Wartburg: Lutherstube, Elisabeth-Kemenate, Sängersaal usw. berührte. Immerhin löste der Beschuß Schäden an den Bauwerken, Räumen und Kunstsammlungen aus, zu deren Wiederherstellung in den letzten fünf Jahren bislang bereits über 100 000 Mark von der Wartburgstiftung aufgebracht worden sind.

Es galt, die westliche Ringmauer am Kommandantengarten wieder hochzubringen, den östlichen Wehrgang zwischen Bergfried und Palas, der völlig durch schwere Granaten zerstört war, wiederherzustellen, die schweren Schäden in der Torstube über dem Burgtor, im Kaiserszimmer der „Neuen Kemenate“, in der „Dirniglaube“ und am Fachwerkbau des

Gadem (Haus der Kammerherren) wieder zu beheben. Es ist dieses in dem genannten Zeitraum mit aller möglichen Energie durchgeführt worden und ebenso ist es auch gelungen, die zerschossenen Fenster an der Dirniz, am Landgrafenhaus und am Torhaus wieder zu ersetzen. Längere Zeit nahm die Behebung der Schäden an den Kunstsammlungen der Burg in Anspruch, vor allem die Wiederherstellung der berühmten Stammstube der einstigen Burgherren der Wartburg, eine einzigartige Porträtgalerie von mittellalterlichen aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Bildnissen der Wettiner. Auch machte die Ergänzung der Buntfenster (Glasmalereien des 19. Jahrhunderts) in der großen Vorstube und in der Kapelle einige Sorge und erforderte eine geraume Zeit.

Von den wertvollen Kunstsammlungen der Burg, die sich, abgesehen von den 22 Originalen Fresken von Moriz v. Schwind 1854/55 gemalt, über eine größere einzigartige Sammlung von Originalen Cranach des Älteren und Cranach des Jüngeren erstrecken, ferner unvergleichlich schöne Möbel aus dem 16. Jahrhundert, vor allem den berühmten Dürerschrank aufweisen, endlich auch vorzügliche Plastiken der süddeutschen und rheinischen Meister, darunter Eilmann Riemenschneider und eine prächtige Teppichsammlung vom 13. bis 16. Jahrhundert zeigen, ist mit Ausnahme der künstlerisch hochwertigen Waffensammlung der Rüstkammer, alles wieder aus der zeitweiligen Verlagerung an Ort und Stelle gebracht worden und hebt die Wartburg aus der Reihe der deutschen Burgen als Museum hervor.

Auch die in der Kunstwelt einzigartige und einmalige Luther-Galerie in den Reformationszimmern ist wieder aus der Verlagerung zur Burg zurückgeführt und schmückt neben der Lutherstube als eine gemalte künstlerisch vollendete Luther-Biographie die oberen Räume der Bogtei. Diese Gemälde von niederländischen Meistern der Antwerpener Schule des 19. Jahrhunderts und von dem deutschen Meister Paul Thumann (18 Gemälde an der Zahl) bilden eine interessante gleichsam moderne Ergänzung zu den Bildnissen der reformatorisch gesinnten Fürsten des Renaissancezeitalters aus der Meisterhand der beiden Cranachs.

Neu eingerichtet wurden in der letzten Zeit des Wiederaufbaues der Wartburg ein Schwind-Kabinett mit originalen Entwürfen des Meisters zur Elisabeth-Galerie, ein Paul-Thumann-Zimmer mit Entwürfen zu seinen Luther-Gemälden und das Archiv der Burg, das aus dem Dachstuhl des Ritterhauses aus Sicherheitsgründen in die frühere Hofküche im Landgrafenhaus verlagert worden ist.

Der heutige Besucher der Wartburg findet also diese Hochburg deutscher Kultur wieder im Großen und Ganzen so vor, wie sie vor dem letzten Weltkrieg in jedem Jahr Hunderttausenden, die in Begeisterung zu diesem Denkmal deutscher Kultur emporstiegen, genossen werden konnte. Zwar reicht der Besuch der Wartburg noch nicht zahlenmäßig an die Frequenz der Friedensjahre heran, aber man konnte immerhin im letzten Jahre an die 150 000 Besucher der Wartburg feststellen, darunter allein

gegen 14000 Heimkehrer, von denen einer jüngst die Worte nach der Besichtigung der Burg prägte: Nun habe ich Deutschland wiedergefunden.“ \*)

Sind die Berichte über die Beschädigung der Lutherstätten bis hierher im Ganzen nicht ungünstig, so haben die Kriegseignisse in anderen Orten sie härter mitgenommen. Das läßt gleich der Bericht einer Lutheridin erkennen, den sie mir unter dem 1. September 50 nach persönlicher Rücksprache in der Augustiner-Probstei zu geben die Freundlichkeit hatte aus

#### 4. Erfurt.

„Zunächst die Augustiner-Kirche. Sie wurde 1938 von dem Architekten Kellner renoviert. Sie ist nicht beschädigt worden — die Chorfenster sind wieder eingesezt worden, so daß sie wie bei Kriegsbeginn erscheint. Der Kreuzgang ist kaum beschädigt worden. Die Lutherzelle kann zur Zeit nicht besichtigt werden, weil durch Kriegseinwirkung der Schwamm in den Fußboden eingedrungen ist. Der Umbau des Dormitoriums (des einstigen Schlafhauses der Augustinermönche) ist unter Leitung des genannten Architekten für das Jahr 1951 vorgesehen. Dabei ist die Errichtung einer größeren Luther-Gedächtnisstätte in Aussicht genommen. Dieser seit 1669 als evangelisches Waisenhaus dienende Flügel der Gesamtlage soll dann — nach dem Auszug der Waisenanstalt im Herbst 1950 — neuen Verwendungszwecken dienstbar werden, nämlich der Katechetenusbildung, ferner als Tagungsstätte für die Evangelische Akademie der Provinz Sachsen sowie zu Geschäftsräumen der Erfurter Probstei.

Durch Vortreffer zerstört wurde aber das während Luthers Klosterjahren begonnene Bibliotheksgebäude des ehemaligen Klosters und ebenso fast ganz die alte Universität, die 1511—15 erbaut worden war. Im Collegium majus der Universität befindet sich zur Zeit die Stadtbücherei. Ein Wiederaufbau des Gebäudes in den früheren Formen erscheint kaum möglich. Schwer beschädigt worden ist auch Luthers Studentenwohnung, die Georgen-Burse.

Dagegen ist die Michaeliskirche, in welcher unser Ahnherr gepredigt hat, unverlezt geblieben. Umso größere Bombenschäden hat die Barfüßerkirche davongetragen, deren Schiff vollkommen weggerissen worden ist. Man will den Chor dieser Kirche, der noch wiederaufbaufähig erscheint, als Gotteshaus wiederherstellen und ausbauen, der Restteil der Kirche aber soll als Ruine unter Denkmalschutz stehenbleiben.

Erhalten geblieben ist bis auf Glaschäden die auf der anderen Seite der Gera befindliche Predigerkirche, und auch der Dom und die Severikirche sind im wesentlichen nicht beschädigt worden; die vor der schwersten Gefahrenzeit in Sicherheit gebrachten, prachtvollen Domfenster sind wieder eingesezt worden.“

#### 5. Wittenberg

Über die Luther-Stätten im Zentrum der Reformationswirksamkeit unseres Ahnen liegt uns eine schematische Übersicht aus dem Frühommer

\*) Bericht von Burgwart Prof. Nebe-Wartburg, wofür wir herzlich danken.

des vergangenen Jahres von der Leitung der Lutherhalle vor, welche hier kurz mitgeteilt sei. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Alle Lutherstätten haben den Krieg so ziemlich überstanden. Im Einzelnen ist Folgendes zu notieren:

Schloßkirche: Dach leicht beschädigt, im Innern leider ein großer Teil der kostbaren Glasmalereien der Fenster zerstört. Stadtkirche: Turm-, Dach- und Fensterschäden (leicht). — Melanchthonhaus: Dach- und Fensterschäden (inzwischen wieder behoben).

Das Lutherhaus: schwere Dachschäden. Das 1. Stockwerk ist jetzt wieder als Schaufammlung voll eingerichtet und seit 1946 wieder wie früher zur Besichtigung frei. Im 2. Stockwerk sind die Amtsräume wieder in Betrieb, doch konnten die Ausstellungsräume wegen Glasmangel im Frühherbst 1950 noch nicht wieder fertiggestellt werden. Das frühere Refektorium ist als Ausstellungs- oder Tagesraum voll in Betrieb. In alter Form ist das Luther-Familienzimmer wieder instand, doch mußte der Ofen wegen Einsturzgefahr neu gesetzt werden; auch die Buzenscheibenfenster sind wieder fertig.

Auf dem Alten Friedhof sind die alten Grabsteine erhalten und stehen vor der Neuaufstellung. — Der Lutherbrunnen ist unbeschädigt.

Von den kostbaren Sammlungen des Lutherhauses als des bedeutendsten reformationsgeschichtlichen Museums in Deutschland ist nur ein Bruchteil verschwunden, alles andere aber — auch die Cranach-Originale — ist geblieben; ebenso die der Stadtkirche. So geht die Arbeit der Lutherhalle trotz mannigfacher zeitbedingter Schwierigkeiten unverändert weiter, wenn auch nur noch mit drei anstatt früher mit zehn Kräften. Das Predigerseminar in dem vorderen Gebäude an der Kollegienstraße sollte am 1. Juli 1950 wieder eröffnet werden.“ —

Nach diesem die gesamten Lutherstätten der Reformationsstadt in ihrem jetzigen Nachkriegszustand zusammenfassenden Überblick, für den alle Leser unseres Familienblattes dankbar sein werden, können wir es uns nicht versagen, den Aufruf des Direktors der Lutherhalle Professor Dr. Thulin-Wittenberg zum Besuch der Lutherhalle hier mitzuteilen. Denn er läßt deutlich erkennen, wie auch dort in Wittenberg „neues Leben blüht aus den Ruinen“, und wie bedeutungsvoll gerade in der Gegenwart nun die Arbeit an den reformationsgeschichtlichen Stätten ist:

„Besucht die Wittenberger Lutherhalle,  
das reformationsgeschichtliche Museum mit Lutherstube  
im weltbekannten historischen Lutherhaus.“

Wie die anderen Wittenbergischen Lutherstätten — Schloßkirche, Stadtkirche, Melanchthonhaus — hat auch die Lutherhalle mit relativ geringen Beschädigungen die Gefahren der Bombenangriffe und direkten Kampfhandlungen des Krieges überstanden. Wir ersehen darin einen erneuten Auftrag, auch dieses äußere Vermächtnis zu einem Quell inneren Lebens für Kirche und Volk werden zu lassen. Die Sammlungen der Lutherhalle

vermitteln ein umfassendes Bild der Reformationsgeschichte und des Lebenswerkes unseres Reformators. Für die kirchliche Jugend wie für die mannigfachen erwachsenen Gemeindeglieder gleich eindrucklich und wichtig ist ein solcher unmittelbarer Anschauungsunterricht in dem Hause, in dem Martin Luther von 1508—1546 lebte und wirkte, und das durch ihn zur Brunnenstube der Reformation wurde wie die ganze Lutherstadt zum symbolischen Ort der evangelischen Welt.

Über alle Vertiefung des so nötigen Wissens vom Anliegen der Reformation hinaus wird auch etwas von „Gemeinde“ mitwachsen im gemeinsamen Verweilen, im Anschauen und im Gottesdienst an den ehrwürdigen Stätten, wo sich die Jugend Europas um das Ratheder Luthers versammelte — wo der Reformator seine gewaltigen Predigten hielt — wo er schließlich seine irdische Ruhe fand. Über allen diesen Lutherstätten steht ungeschrieben das Wort Melanchthons, das er unter seine Bucheintragung vom Sterben Luthers schrieb: „Et mortuus vivit“ — „Und mag er gestorben sein, er lebt!“

Und über allem das Wort, das Luther um sein in Stein gehauenes Wappen am Lutherhaus meißeln ließ: „Vivit“ — „Christus lebt!“ (Wird fortgesetzt.)

## 2. Aus der Lutheriden-Vereinsung

Es wird wohl in nicht wenigen deutschen Familienverbänden in dieser wirtschaftlich schwierigen und politisch ernsten Zeit ebenso zugehen wie in der Lutheriden-Vereinsung: man „schrabt sich so durch“, wie der Volksmund sagt. Zu besonderen Unternehmungen und Veranstaltungen fehlen die Mittel; sie reichen kaum noch dazu, das Gewohnte und unbedingt Notwendige vor dem Erliegen noch durchzusetzen. Jetzt gehen die Beiträge nicht einmal mehr „spärlich“ ein, wie vor einem Vierteljahr an dieser Stelle zu lesen stand, sondern sie bleiben so gut wie ganz aus; wochenlang hat unser Schatzmeister keinen Eingang zu verbuchen, und es ist jetzt einfach ein Wagnis, eine solche „Familienblatt“-Nummer wie diese zum Druck zu geben und dann zu versenden. Von den letzten Nummern haben wir wegen der hohen Portokosten ins Ausland (wobin außer nach England und USA. nicht Druckfachen, sondern Briefporto benutzt werden muß) den Lutheriden in der Schweiz und in Schweden, in den Niederlanden und Osterreich, sowie über den Ozean das Blatt einfach nicht schicken können, sondern haben es vorläufig noch zurückbehalten müssen. Dabei ist das Interesse der Leser im Ausland nicht gering, fragte doch erst diesertage — um nur ein Beispiel zu geben — „The New York Public Library“ in Fifth Ave. 42nd street, New York 18, N. Y., zum zweiten Male bei uns an (das erste Mal am 6. Oktober 1950), weshalb ihnen die Nummern 7 und folgende nicht mehr zugesandt worden seien. Es ist ein fühlbarer Nachteil für unser Lutheridenwerk, wenn gerade die Lutheriden und anderen Auslandsleser wegen unserer schlechten Rasenverhältnisse unser Blatt nicht mehr bekommen. Sollten nicht doch unter unseren Lutheriden in Deutschland irgendwelche sein, die uns einmal eine Sonderspende zuwenden könnten? Und ist es nicht doch möglich, daß unsere Mitglieder ihren Beitrag wenigstens in Vierteljahrstraten an unseren Schatzmeister überweisen? Wenn allenfalls mal eine solche Einzelrate dann ausbleiben sollte, ist es für die Aufrechterhaltung unserer Arbeit nicht so schlimm, als wenn jedermann denkt: Ich kann den ganzen Beitrag nicht zahlen — also zahle ich gar nichts. Man nehme es nicht unnützig auf und halte es auch nicht für ein Zeichen von Verständnislosigkeit für die schwere Gegenwart und ihre Folgen, daß hier immer wieder und von neuem gebeten wird: Helft uns, daß unser Werk nicht zum Erliegen kommt! Zahlt doch bitte, was irgend möglich ist — wenigstens alle Vierteljahr ein Beitragsviertel!

Unsere hochberehrte und liebe Stzonen-Schazmeisterin Fräulein von Sendekampff, Bad Rösen, hat unter dem 2. 12. 50 dem Vorstand der Vereinigung ein herzliches Dankschreiben anlässlich ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied zugehen lassen, in der „hoffnung, daß ich noch weiter mit Freunden zum Gedeihen unserer Vereinigung arbeiten darf, so lange Gott mir die Kräfte dazu schenkt“. Nun bittet sie, nachstehenden Dank veröffentlicht zu wollen: „Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag bitte ich auf diesem Wege vielen herzlichsten Dank sagen zu dürfen. Anna von Sendekampff.“

Eine Bitte haben unsere v. Schazmeister und ich an alle unsere Mitglieder: bei jedem Schreiben an eins von uns dreien stets die Mitgliedsnummer gleich links oben auf den Brief oder die Postkarte zu schreiben und weiter — darum seien die verehrten Damen gebeten — immer ihren Geburtsnamen (geb. ...) mit zu unterschreiben. Ohne dies beides ist in vielen Fällen eine mühevoll und zeitaubende Sucherei in unseren Listen oder in der Kartei nötig, bis endlich der Absender oder die Absenderin einwandfrei festgestellt ist.

### 3. Aus D. Martin Luthers Nachkommenschaft heute.

#### 1. Mitgliederzuwachs der Lutheriden-Vereinigung

188. Wollmann, Renate, Chemiewärterin, (22b) Bad Kreuznach, Salinenstr. 103.

#### Umschriftenänderungen von Mitgliedern

21. Skutsch geb. Gens, Frau Annemarie, jetzt (16) Darmstadt, Rathenstr. 4.

90. Bonhard geb. Dette, Frau Oberforstrat, (16) Darmstadt-Weilgen, Marktstr. 16.

#### 3. Luther-Familien-Nachrichten

**Verlobt:** 1950, Mark von Neumann-Sansberg mit Brigitte Frein von Werthern-Michels, Haus Nateln über Soest, Westf.

**Verheiratet:** 1950, 14. Okt.: Stud. d. Volkswirtschaft Rudolf Säselbarth und Sekretärin Ruth Ahlig, beide in Leipzig. — Nov.: Pfarrer Dr. Martin Schmidt in Kirchberg (Basel-Land) und Ruth Kempter in Nuttzen (Hinterwartenberg). — 9. Dez.: Dr. Ing. Erich Hennes in Köln a. Rh. und Eva Beut in Blantenburg im Harz. — 20. Dez.: Kaufmann Hans Arthur Stieler von Sendekampff in Hamburg 39, unser lieber Herr Schazmeister, und Martha Luise Schilling in Braunlage (Gz.) — 1951, 14. Jan.: Pfarrvikar Helmut Fiediger in Steden a. Lahn und Hildegard Käppler in Dresden.

**Gestorben:** 1950, 14. Jan.: Barbara Rohbieter in Wisenhausen a. Werra, 32 J. — 23. April: Direktor am Rundfunk Otto Wollmann in Berlin-Wilmersdorf, 61 J. — 8. Aug.: Erich R. Beer in Hirschfeld, 44 J. — 14. Dez.: mein lieber kleiner Zwillingseitel Ehard Clasen in Braunschweig 1 J., 10 M. — 17. Dez.: Brigitte Schulze in Bismar i. M., 9 M. — 1951, 10. Jan.: Groß-Darmhändler R. A. Rudolf Ziesche in Leipzig-Holzhausen, 57 J.

Gott wolle die betrübten Herzen nach seiner Gnade reichlich trösten — den Großen aber helfen, in rechter Dankbarkeit ihm zu leben — uns allen in diesen bösen Zeiten immerdar Sonne und Schild sein! Mit herzlichem Gruß an alle Luthererwanden!

Reinfeld (Hft.), Ende Februar 1951.

Pastor i. R. M. Clasen, Dorf.

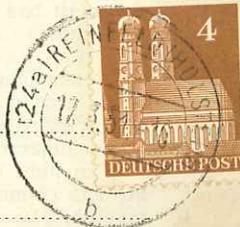
Buchdruckerei Reinhold Werner, Dttheim b. d. Rhön

## DRUCKSACHE

Herrn — Frau — Fräulein

*Sara Dittenberger*

*g. Langheim*



Absender:

Lutheriden-  
Vereinigung

— e. B. —

M. Clasen, P. i. R.,  
(24a) Reinfeld, Holfst.  
Uhrensböckerstr. 47

13 *München 22 P*

*Georgmühlstraße 28*

*Hilma Cajakt 28*

